



M i t t e i l u n g e n

des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich

10.Jahrgang

Dezember 1964

Folge 4 (Ges.Folge 30)

Sitz des Vereines: Linz, Stifterstr.16, Dr.Hans Siegl

Sprechstunden im Vereinslokal "Zum Tiroler"
Linz/Urfahr, Bernaschekplatz 9
jeden 1.Donnerstag im Monat v.20 - 21 Uhr.

Aus dem Inhalt :

Dir.Brieger und L.Liehmann gestorben

40 Jahre Landesverein f.Höhlenkunde in O.Oe.

Jahreshauptversammlung 1965

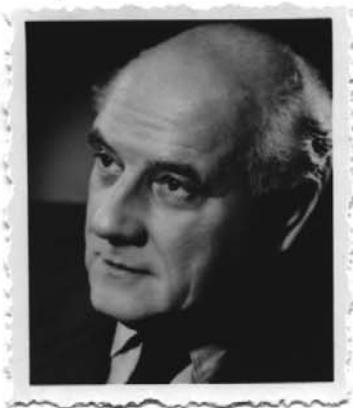
Fahrtenberichte.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger :
Landesverein f.Höhlenkunde in O.Oe.
Linz, Stifterstr.16

Für den Inhalt verantwortlich :
Ernst Strauss, Linz, Wimhölzlstr.4 .

Direktor Theodor Brieger und Landulf Liehmann
verstorben

Am 5.11.1964 verstarb nach langer schwerer Krankheit unser Mitglied und ehemaliger Obmann, Landesfremdenverkehrsdirektor Th.Brieger.



Der Verabschiedung in der Feuerhalle des Linzer Urnenhaines wohnten auch Vertreter unseres Vereines bei. Direktor Brieger, der in jüngeren Jahren aktiv an Forschungsfahrten teilgenommen hat, machte sich vor und nach dem 2. Weltkrieg einen Namen als Fremdenverkehrsfachmann und war weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus bekannt und beliebt.

Wenige Tage später verschied am 15.11.1964, durch einen tragischem Unfall, unser Mitglied Landulf Liehmann. In den dreissiger Jahren hat auch er wiederholt an Höhlenfahrten teilgenommen. Die Kriegszeit hat ihn nach Seewalchen am Attersee verschlagen, wodurch sich Kamerad Liehmann nicht mehr aktiv an den Forschungsunternehmungen beteiligen konnte. Er war jedoch weiterhin dem Vereine sehr verbunden.

Der Landesverein wird beiden verstorbenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Josef Schädler geehrt.

Herr Dr. Josef Schädler, der - wie berichtet - vor kurzer Zeit seinen 75. Geburtstag beging, erhielt den Ehrenring der Stadt Linz verliehen. Zu dieser hohen Auszeichnung gratuliert der Landesverein herzlichst.

Lichtbildervorträge

An den Vereinsabenden im Oktober und November wurden wieder Farbdias gezeigt. Kam. Kai zeigte Bilder von seinem Urlaubsaufenthalt in der Schweiz. Mit seiner Frau, Kurt Schneider und Fritsch bestieg er eine Reihe Viertausender des Berner Oberlandes. Durch eine lebendige Schilderung liess er uns an seinen Erlebnissen teilnehmen. Obmann Troztl und die Kam. Kai und Fritsch brachten weiters aktuelle Bilder von Forschungsunternehmungen der letzten Zeit. Unter den schönen Höhlenbildern waren auch Aufnahmen von Dr. Schernhuber. Den Ausführungen wurde viel Beifall gespendet. Weitere Vorträge sind vorgesehen.

40 Jahre Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich.

Am 1.12.1964 jährte sich der Tag der Gründungsversammlung des Vereines zum vierzigsten Male. Aus diesem Grunde ist ein kurzer Rückblick auf das Vereinsgeschehen wohl angebracht. Die Höhlenforschung in Oberösterreich greift natürlich schon weiter zurück, im vorigen Jahrhundert haben u.a. die Naturforscher Simony und Ahaus auch Höhlen unseres Bundeslandes befahren und ihre Erlebnisse aufgezeichnet. Die systematische Forschung setzte allerdings erst im 20. Jahrhundert ein. Vor und nach dem 1. Weltkrieg waren Forscher wie Mörk, Bock und Lahner - um nur einige zu nennen - maßgeblich in der Höhlenforschung tätig. Auch Mitglieder unseres heutigen Vereines nahmen schon früh an Forschungsfahrten teil. Es sind dies unsere Ehrenmitglieder Rettich und Porod sowie Chlupac und Pühringer. Eine Reihe bereits verstorbener Mitglieder, z.B. Ehrenobmann Hödl und andere, beteiligten sich ebenfalls schon lange vor der Vereinsgründung an wiederholten Forschungsfahrten.

Am 1.12.1924 beriefen August Hödl und Franz Rettich die Gründungsversammlung ein. Sie fand im Gasthof zu den 3 Mohren, Linz, Promenade statt. Der Verein erhielt den Namen: "O.Oe. Höhlenforscherklub Linz" und wurde mit Bescheid der o.ö. Landesregierung vom 15.12.1924 genehmigt. Der erste Vereinsausschuss setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Obmann:	Hödl	Kassier:	Baumgartner
Stellvertreter:	Ing. Ehgartner,	Stellvertreter:	Porod
Schriftführer:	Chlupac	Zeugwart:	Rettich
Stellvertreter:	Pühringer	Stellvertreter:	Wenig.

1926 erfolgte der Beitritt zum Hauptverband Deutscher Höhlenforscher.

1931 wurde der Name in "O.Oe. Landesverein für Höhlenkunde Linz" geändert. Im Jahre 1938 wurde der selbständige Verein untersagt und dem Musealverein als Unterabteilung angegliedert. Während des 2. Weltkrieges und in den unmittelbaren Nachkriegsjahren kam die Vereinstätigkeit nahezu zum Erliegen. Den Bemühungen alter Vereinsmitglieder ist es zu danken, dass nach dem Kriege wieder Zusammenkünfte stattfanden und im Jahre 1947 durch die o.ö. Landesregierung die Wiedergenehmigung als selbständiger Verein erfolgte. Wieder war es August Hödl, der zum Obmann gewählt wurde. In den Jahren 1948 und 1952 traten die Sektionen Hallstatt/Obertraun und Ebensee dem Landesverein bei. Die Sektion Sierning wurde gebildet. Durch die Beitritte dieser Sektionen war eine Aenderung der Statuten notwendig und es erfolgte die bisher letzte Umbenennung in "Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich".

Seit bestehen des Vereines haben folgende Kameraden die Funktion des Obmannes bekleidet: August Hödl (zweimal), Theodor Brieger, LR Rudolf Kolb, Franz Porod, Ernst Strauss, Karl Trotzl. August Hödl und LR Rudolf Kolb wurden zu Ehrenobmännern gewählt. Franz Rettich und Franz Porod wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen. In den Jahren 1931 bis 1961 haben insgesamt 16 Mitglieder die staatliche Höhlenführerprüfung abgelegt.

Folgende Vereinsmitglieder sind verstorben:

Wenig Richard, Gründungsmitglied,	gest. 1937
Jahn Engelbert	"
Dr. Hobelsberger Alois	"
Dr. Weiss Karl	"
Dr. Gruber Franz	"
Höfler Anton	gefallen 1944
Wurm Engelbert sen.	"
Berger Richard	gest. 1944
Hödl August, Gründer, Ehrenobmann	gest. 1951
Zaunmüller Bruno, Gründungsmitglied	gest. 1952

Huemer Hans,	gest. 1955
Meindl Hans	" 1962
Bär Karl	" 1957
Brieger Theodor, ehem. Obmann	" 1964
Liehmann Landulf	" 1964

In Ebensee, Hallstatt/Obertraun und Sierning fanden Tagungen statt. Ein Teil des 3. Internationalen Kongresses für Speläologie wurde in Obertraun abgewickelt. Seit 1955 erscheinen die "Mitteilungen" des Landesvereines. Die Sektion Sierning bringt seit 1961 ein eigenes Mitteilungsblatt heraus.

Das oberösterreichische Höhlenverzeichnis umfasst schon viele Objekte, die durch unsere Vereinsmitglieder begangen, vermessen und aufgezeichnet wurden. Nahezu 400 Fahrtenberichte liegen hierüber vor. Dabei ist zu berücksichtigen, dass von den Jahren 1932 bis 1947 praktisch keine Unterlagen existieren, nachdem im 2. Weltkrieg das gesamte Vereinsarchiv behördlich verlagert wurde und bis dato nicht zurückgestellt werden konnte.

Ueber Antrag des Vereines wurden 9 Höhlen zum Naturdenkmal erklärt und unter Schutz gestellt. Durch Vereinsmitglieder wurden Knochen von Höhlenbär, Höhlenlöwe, Elch, Wisent, Urpferd usw. aus Höhlen geborgen und grösstenteils dem o.ö. Landesmuseum übergeben. Der aufsehen-erregendste Fund wurde durch Franz Porod gemacht, der 1925 erstmals nördlich der Drau, in der Koppenbrüllerhöhle bei Obertraun, einen Höhlenkäfer fand und damit eine Eiszeit-Theorie richtigstellte. Wiederholt nahmen an Forschungsfahrten auch Reporter von Presse, Rundfunk und Fernsehen teil und brachten anschliessend Artikeln und Sendungen über die Tätigkeit des Vereines. Vor dem 2. Weltkrieg und seit 1960 hat der Verein die Lipplesgraben-Stollenhütte auf der Keinfalzalpe bei Bad Ischl, von der Salinenverwaltung als Stützpunkt für Höhlenfahrten gepachtet. Der heutige Stamm von tüchtigen, jungen Forschern berechtigt zur Annahme, dass auch weiterhin durch den Verein entsprechende Leistungen erbracht werden

J a h r e s h a u p t v e r s a m m l u n g 1 9 6 5

Am Samstag den 23. Jänner 1965 findet von 14 bis 18 Uhr die Jahres-Hauptversammlung 1965 im Vereinslokal "Zum Tiroler", Linz/Urfaahr Bernaschekplatz 9, statt. Alle Vereinsmitglieder sind hiezuhierzu herzlichst eingeladen und werden ersucht, den Termin vorzumerken.

Tagung des Verbandes Deutscher Karst- und Höhlenforscher 1964
Die Jahrestagung fand am 3. Okt. 1964 in Königssee statt. Am Nachmittag gab es sehr interessante Vorträge über die Besiedelungsgeschichte des Raumes um den Berchtesgadener Salzberg, die Arbeit des Verbandes über den Stand des Katasters, sowie über Forschungsprobleme. Auch Dr. Hubert Trimmel und Dr. Fritjof Bauer sprachen über die Höhlenentstehungstheorien und über die Arbeit des Speläologischen Institutes im Raum Oberfeld-Gjaidalm, Dr. Zötl über Karsthydrologische Probleme. Der Abend brachte noch Lichtbildervorträge, die sowohl der Forschung als auch dem Erlebnis der Berg- und Höhlenwelt gewidmet waren. Die Oesterreichischen Höhlenforscher waren stark vertreten, Abordnungen von Wien, Salzburg, Sierning und Linz waren anwesend. Von Jugoslawien konnten Franci Bar und Dr. Bohinec begrüsst werden.

Dr. Hans Siegl.

F a h r t e n k u r z b e r i c h t e .

- 7./8.III.64 T-Höhle im Rettenbachtal
Teilnehmer: Fritsch, Hoisinger.
Vermessungsfahrt. 9 Polygonzüge ergaben 55 Schrägmeter bei einem Höhenunterschied von plus 11 m.
- 8.III.64 Wasserhöhle im Höherstein
Teilnehmer wie oben.
Erkundung des Wasserstandes.
- 4.7.64 Tropfsteinhöhle in den Arzmäuern
Teilnehmer: Kai Ottokar u. Ingeborg, Dr. Schernhuber, Trotzl Karl
Vermessung des neugefundenen Raumes hinter Punkt 9.
- 4.7.64 Schichtfugenhöhle II in den Arzmäuern
Teilnehmer wie vor.
Die Vermessung ergibt eine Länge von 18.8 m, Innenbreite 11.5 m, Raumhöhe 1 - 1.2 m, niedrigste Stelle 30 - 40 cm.
- 4.7.64 Schichtfugenhöhle I in den Arzmäuern
Teilnehmer wie vor.
Begehung der Höhle. Der Tropfsteinschmuck, besonders beim Schachtabstieg (P 18 u. P 19) wurde schwerstens beschädigt angetroffen.
- 5.7.64 Bärenhöhle in den Arzmäuern
Teilnehmer: Kai Ottokar u. Ingeborg, Dr. Schernhuber
Die Höhle liegt am selben Band, wie die vorgenannten 3 Objekte. Vom Sanner Santner wurden dort zwei Braunbärenskelette gefunden und entfernt. Der Eingang liegt in 1163 m Seehöhe, ist 1.2 m breit und 60 - 80 cm hoch. Die Länge beträgt 51 m Schrägmeter.
- 5.7.64 Schichtnische in den Arzmäuern
Teilnehmer wie vor.
Diese Nische liegt 10 - 15 m über der Bärenhöhle und ist 15 m lang, 10 m breit und durchschnittlich 50 cm hoch.
- 5.7.64. Rohrhöhle in den Arzmäuern
Teilnehmer: Kai Ottokar u. Ingeborg, Dr. Schernhuber
Diese Höhle liegt wie die anderen Objekte am selben Band der Arzmäuern in 1155 m Seehöhe. Die Röhre ist 15 m lang, nur schließbar und hat ein Dreieckprofil. Schöne weiße Bergmilch befindet sich an Decke u. Wänden.
- 5.9.64 Klufthöhle im Langgraben.
Teilnehmer : Kai Ottokar, Dr. Schernhuber
Zweite Erkundung. Der Eingang wurde etwas erweitert. Es sind 3 Räume von ca 15 - 20 m Länge vorhanden, die hintereinander liegen.

- 5.9.64 Grundloch beim Hochleckenhaus
Teilnehmer: Kai Ottokar, Dr. Schernhuber
Erkundungsvorstoss. 10-20 m tiefe Schachtstücke und kurze Horizontalstrecken wurden angetroffen. Mehr als 100 Fledermausskelette sowie Skelette von mehreren kleinen und einem grösseren Nagetier wurden an verschiedenen Stellen gefunden. Zur Vermessung sind ca 40 m Strickleitern notwendig.
- 6.9.64 Hochlecken-Grosshöhle
Teilnehmer: Dr. Schernhuber und Gattin, Kai Ottokar
Befahrung der ganzen Höhle, Fotoaufnahmen und Begehung einer neuen Abzweigung bei Punkt 9. Länge der Abzweigung ca 40 m.
- 5./6.IX.64 Raucher-Höhlensystem
Teilnehmer: Fritsch, Kirchmayr, als Gäste Birngruber und Vorberger.
Erweiterung des Einganges durch Sprengung, Weiterforschung und Vermessung. (Siehe Bericht).
- 19.9.64 Klufthöhle im Langgraben
Teilnehmer: Kai Ottokar, Dr. Schernhuber, Kurt Schneider.
Mit 9 Polygonzügen wurden 89.7 m Schrägentfernung festgehalten. Seehöhe 1255 m.
- 19.20./IX.64 Grundloch beim Hochleckenhaus
Teilnehmer wie oben.
Vermessung der am 5.9.64 erkundeten Höhle. Seehöhe 1545 m Tiefe 42 m. 31 Polygonzüge ergaben 177 m Schrägentfernung. (Siehe Bericht).
- 20.9.64 Schneeschacht im Langgraben
Teilnehmer wie oben.
Erkundung der Lage und Einstieg bis etwa 30 m Tiefe. (Siehe Bericht).

--

Raucherhöhle (Eingangssprengung und Vermessung).

Informative Begehung der am 25.8.64 von Planer Helmut entdeckten Eishöhle zwischen Fensterhalle und Blasloch. 5.-6.IX.64

Teilnehmer: Erhard Fritsch, Hermann Kirchmayr und als Gäste

Wilhelm Birngruber (Reichenau i.M.) Erhard Vorberger Gmunden.

Treffpunkt war die Rettenbachalm. Nach einer Rast fuhren wir den Kargraben aufwärts bis zum Ende des Strässchens. Vorher mussten wir allerdings noch einen "Patschen" an meinem Motorrad flicken. Ein langer Nagel hatte sich durch den Mantel gebohrt. Wir befanden uns knapp 800 m hoch. Dann stiegen wir den Graben zwischen Bärenkogel und Roter Wand hinauf. Nach bereits 1 1/4 Stunden erreichten wir trotz eines Verhauers die Ischler Hütte. Am Nachmittag machten wir uns dann zur Raucherhöhle auf. Die Sprengung klappte ausgezeichnet und in verhältnismässig kurzer Zeit hatten wir aus einer unerschließbaren Spalte einen ganz gut passierbaren Eingang geschaffen. Der ein Stück weiter drinnen befindliche Schachtquergang bedarf nun mehr einer Sicherung mit einem Drahtseil um ein gänzlich gefahrloses

Passieren auch bei Ermüdung zu gewährleisten.

Bei einem Abstieg in den "Brunnen" fand ich eine gerade noch schließbare Verbindung mit dem übrigen Teil des Raucher-Höhlensystems. Sie mündet unweit der Schachtssole des Schachtes in der Bärenhöhle. Eine praktische Bedeutung kommt dieser Verbindung aber nicht zu. Gemeinsam machten wir uns dann über den Grossen Blockabstieg hinab zum P.13 am "Lehmsattel" auf. Hier galt es den "Sintergang" zu vermessen und dessen Abzweigung bei P.27. Bis hierher war bereits vermessen worden und auch die erwähnte Abzweigung zum "Götterschluf" und die "Schiefe Kluft" waren bereits begangen worden (bis zu einem Schacht). Im Sintergang befindet sich bei P 13 eine Kletterstelle. Gleich darnach sind rechts an der Wand Sinterbildungen, die aussehen wie kleine Baumschwämme (ähnlich wie in der Eisluog). Der Gang endet mit einer unschließbaren Fortsetzung und mit Luftzug wahrscheinlich nicht allzuweit vom Tag entfernt. (Humus).

Bei P.27 geht es über eine lehmige glatte Platte nach O bzw. SO. Durch einen Schluf in feuchtem, lockeren Lehm und über eine Stufe gelangt man in einen überraschend grossen Raum. In nwestlicher Richtung setzt hier ein niedriger Gang an. Sein Profil gleicht einem umgekehrten U. Bei P.41 befindet sich eine tiefe Bergspalte. Es folgeneinige Kolke, die mit Lehm und Wasser erfüllt sind. Nun kommt der Götterschluf, ein breiter, aber sehr niedriger Schluf in völlig trockenem und ganz lockerem Lehm. Heftiger Luftzug deutet auf Fortsetzung. Bei P.43 geht es links in die "Seitenhalle" (noch nicht vermessen, aber bereits begangen; ohne weitere Fortsetzung). Geradeaus gelangt man wieder durch einige Kolke in die mühsam zu passierende "Schiefe Kluft" die bei P.48 dem steilen Einfallen der Schichten entsprechend, fast senkrecht abbricht. Trotzdem kann man den Abbruch abklettern und bei einem sehr labil verklemmten Block nach wenigen Metern nach links queren. Der nun folgende "Schinderschacht" führt seinen Namen nicht zu Unrecht. Furchtbar eng geht es ca 20 m bei einer Neigung von 60-70 Grad hinab um schliesslich in einen horizontalen Gang einzumünden. Lehm in rauhen Mengen und - Eis - erwartete uns hier unten. Letzteres hatten wir nicht erhofft. Wie aber die spätere Planzeichnung ergab, tendiert der Gang nach N und zwar in die Richtung jenes noch unerforschten Schachtes, der gleich hinter dem von uns gesprengten Eingang in die Tiefe stürzt. Ein Abstieg dürfte dort also von grosser Wichtigkeit sein. Für die Weiterforschung in diesem Teil sind unbedingt Steigeisen erforderlich ! Bei P.47 brechen Schächte in unbekannte Tiefen ab. Die Vermessung ergab 230 m Gesamtarbeit, bei 31 Polygonzügen.

Am anderen Tag beging ich mit Hermann die neu entdeckte Eishöhle in allen ohne Leitern zugänglichen Teilen. Länge schätzungsweise 200 m. Alle Gänge ausser einem, brechen mit tiefen Schächten ab (40-50 m). Beschreibung folgt im Bericht über die Vermessungsfahrt am 12.13.IX.1964

Den Abstieg mussten wir in strömendem Regen über den markierten Weg nehmen, da wir den Weg zum Kargraben hinab im Finstern nicht fanden. Auch bei der Rückfahrt goss es in Strömen.

Glück tief Fritsch Erhard.

Vermessungsfahrt in das "Grundloch" beim Hochleckenhaus
Im Höllengebirge.

19.u.20. September 1964

Teilnehmer: Kai Ottokar, Dr. Franz Schernhuber, Schneider Kurt.

Zeit: 15,45 Uhr - 20,16 Uhr und 7,45 Uhr - 11,30 Uhr : 8 1/4 Stund.

Längen: 31 Polygonzüge mit 177 m Schrägentfernung.

Höheunterschied: ca - 42,00 m (plus 0,00 m) Höhe : 1545 m.

Bericht: Ergänzung zum Erkundungsbericht vom 5.Sept.1964.

Nachdem wir vormittags die "Klufthöhle im Langgraben" vermessen hatten machten wir uns nachmittags noch über die Vermessung dieses Schachtes her. Das Wetter schien sich etwas zu bessern - vormittag schüttete es in Strömen - und so gingen wir die paar Minuten hinunter zum Schachteinstieg. Wir hatten 40 m Leitern, Seil, Haken etc. mit und machten uns sofort von aussen über die Vermessung her. Im Anschluss stiegen wir gleich die ehemals beschriebene Hauptfortsetzung hinab und die paar Meter wieder hinauf, wo sich der "Kl. Friedhof", weiters die "Kolkabzweigung" und der von mir bei der letzten Befahrung freigelegte neuerliche Schacht befindet. Ich schätzte ihn damals 15-20 m - diesmal sahen wir, dass ich nicht viel fehl ging, denn er war etwas über 15 m.

Neuer Bericht: Ich befestigte beim Verm. Pkt. 6/7 die Seilleiter und bekam mir knapper Not eine 10 m Rolle durch den schmalen Schluf hindurch, der sich dann erweiternd, in den derzeit noch unbekanntem Schacht abfällt. Ich stieg nun die ev. günstigsten Vermessungsfortsetzungspunkte suchend in diesen Schacht hinab, ca 1/2 m über einem schönen Absatz baumelte das Ende der Seilleiter. Der Weiterweg ist abkletternd leicht zu bewältigen und ich stand in einem wunderschönen Schachtraum -8m lang, 4 m breit und mindestens 10 m hoch. Nachdem wir nun hier herunter die Vermessung gemacht hatten, wurden noch die Masse eines kleinen Seitenschachtes mit Schlinger und einer kleinen Seitenabzweigung aufgenommen - Fortsetzung in begeh- oder schließbaren Dimensionen war keine vorhanden. So machten wir uns wieder auf den Weg zu den oberen kleinen Abzweigungen bei P.6. Es wurden hier die restlichen Schädel von Fledermäusen zusammengesucht, dann ging es wieder hinauf zum Einstiegschacht. Da die Zeit schon sehr fortgeschritten war und wir heute nicht mehr fertig machen konnten, machten wir uns, nachdem wir die Seilleitern etc. gut deponiert hatten, über den Ausstieg her. Die letzten 5 m nahmen wir mit zur Hütte.

Nächsten Tag schüttete es wiederum und der Sturm tobte um die Hütte, dass es nur so eine Freude war -weniger für uns, denn wir mussten wieder hinunter in den Schacht. Interessanterweise war der Schacht noch immer vollkommen trocken, als mir mit der Seitenvermessung der Abzweigungen von P.1/2 begannen, heute stiegen wir hinab in den oberen Seitenschacht der 5 m tief ist. Hier befindet sich der "Gr. Friedhof". Hier bargen wir nochmals Fledermausschädel die auch zur speziellen Bestimmung mitgenommen wurden. Auch wurden nochmals einige Unterkiefer von dem unbekanntem Nager gefunden und mit diesen auch alles brauchbare Knochenmaterial mitgenommen. Bemerkenswert ist, dass es sich bei den Fledermausschädeln um derzeit vermutlich 8 verschiedene Arten handelt.

Nachdem die Vermessung und Sammeltätigkeit zur Gänze abgeschlossen war, stiegen wir aus dem Schacht aus und machten uns auf zur Hütte. Am Nachmittag machten wir noch eine Erkundung (eigener Bericht) dann stiegen wir ab und fuhren wiederum nach Linz zurück.

Glück Tief !

Kai Ottokar.

1. Erkundung zum "Schneeschart" im Langgraben" - Hochleckengebiet.

20. September 1964

Teilnehmer: Kai Ottokar, Dr. F. Schernhuber, Kurt Schneider.

Am Hochleckenhaus wurde von den Vereinsmitgliedern aus Vöcklabruck am Neubau weitergearbeitet und während eines ergiebigen Regenschauers wurde uns von einem dieser Männer von einem Schacht berichtet, der sich am 11-er Weg befinden sollte und in dem einmal eine Gämse abgestürzt war, die dann von den Jägern mittels eines Abseilgerätes aus 70 m Tiefe herausgeholt wurde. Die Lage wurde als leicht auffindbar und ca 100 m über der Abzweigung des 11-er Weges vom Normalaufstieg durch den Langgraben angegeben - näheres über die Form etc. konnte er uns auch nicht sagen.

Da wir bereits am frühen Nachmittag mit dem Abstieg begannen, wollten wir noch unbedingt diesen Schacht suchen und den Einstieg fixieren. Mit dem Wetter hatten wir auch Glück und wir glauben, den richtigen gefunden zu haben.

Zugang: Das grosse Schuttfeld im Langgraben endet am obersten Punkt in einem schluchtartigen Steilaufschwung. Am höchsten Punkt dieser Schlucht biegt der Weg rechts ab (Richtung Grenzeck). Hier befindet sich ein grosser Block mit einem rot markiertem Quadrat und einem Pfeil - hier beginnt der 11-er Weg. Die Abzweigung führt über ein nur leicht ausgetretenes Steiglein steil hoch - einigemal schöne Markierungen und die Nummer 11 eingeschrieben - bis man 100-150 m höher fast zu den linkerhand begränzenden Felsen kommt (schmales aber langes Schuttfeld)- hier sieht man einige Meter rechterhand 2 bombentrichterähnliche, grosse Dolinen, die mit Latschen und Gras bewachsen sind. In der Fallinie darüber befinden sich einige Grasschrofenabsätze und wiederum grosse Einsturzdolinen. Auf solch einem Schrofenabsatz, seitwärts in einer sehr gr. Doline befindet sich unter einem kl. Felswanderl hinter einer Felsnase der sehr grosse Schachteinstieg. Das Felswanderl ist rundherum mit Gras und teilweise mit Latschen bewachsen - es befindet sich aufsteigend rechts vom Weg in den Schrofen und nicht in der grossen links begrenzenden Felswand.

Schart: Ich kletterte in den sehr steil, aber nicht senkrecht abfallenden Schacht hinein - die Dimensionen sind sehr gross und auf der Sohle befindet sich ein langes ca 40-50 Grad abfallendes Schneefeld. Weit unten verengt sich der Schacht und ich kam nach einigen Metern in einen sehr grossen, noch viel steiler abfallenden Raum. Da das Schneefeld mir jetzt doch zu steil wurde - ich war ohne Seil und Hilfsmittel - blieb ich stehen und warf Felsstücke in die ablickend rechts weiterführende Fortsetzung, die aber immer wieder im Schnee landeten und sich darin vergruben. Ich stand ca 30 m von den oben Wartenden entfernt (freier Blick nach oben und noch Tageslicht) und warf den Stein ca 10-20 m hinab, also wären das ca 40-60 m. Für die 2. Erkundung, die bereits als Vermessungsfahrt gelten kann, wären ca 50-60 m Seilleitern bestimmt genug, denn es müsste sich auf 70 m unbedingt ein Podest befinden auf dem die Gemse gelegen war wenn es sich um den gleichen Schacht handelt - in der näheren Umgebung fanden wir ausser einem kleinen, der bestimmt zu diesem dazugehört, keinen anderen Schacht.

Transport: Material zur Hütte und von dort absteigend zum Ziel bzw. Einsatzort.

Glück Tief

Kai Ottokar.

Z u r J a h r e s w e n d e !

Anlässlich des Jahreswechsels erlaubt sich der Vorstand des Landesvereines allen geschätzten Mitgliedern die besten Glückwünsche zu übermitteln.

Das auslaufende Jahr wurde durch schöne Erfolge in unserer Forschertätigkeit gekrönt, den herzhafte aktiv arbeitenden Nachwuchsforschern waren viele Neulandfahrten gelungen.

Habt Dank für Eure oft harten Einsätze die gefahren wurden.

All jenen, die durch Ihre Funktionstätigkeit zu den Erfolgen des Jahres beigetragen haben, sowie den Gönnern des Vereines herzlichen Dank.

Möge uns das neue Jahr zu weiterer gedeihlicher Zusammenarbeit bereit finden.

Glück tief

K a r l T r o t z l .

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [030_1964](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 10 Folge 4 1-10](#)